

Ein Aufruf an die Eisenbahner.

Eisenbahnminister Dr. Freiherr v. Forster erließ an alle Eisenbahner folgenden Aufruf:

Allenthalben regt sich die Fürsorge für jene Kriegsverwundeten, welche durch den Verlust oder durch Verkrüppelung von Gliedmaßen an ihrer Erwerbsfähigkeit Einbuße erlitten haben. Es gilt, die Verletzten durch Bereitstellung von Körperersatzstücken oder Anwendung von Heilmethoden so weit wiederherzustellen, daß von ihnen nicht allein das Schicksal eines zur Untätigkeit verurteilten Daseins abgewendet bleibe, sondern daß sie auch einem Berufe mit kaum geminderter Nützlichkeit nachgehen können. Vieles haben Staat und Öffentlichkeit auf dem Gebiete des Invalidenschutzes schon bereits geleistet und manches wird ohne Zweifel noch folgen. Uns Eisenbahnern bleibt und obliegt als erstrebenswerte Ergänzung dieser Aktion und als Gebot kameradschaftlicher Gesinnung noch eine besondere Standesfürsorge zugunsten unserer Kriegsverletzten Berufsgenossen.

Das Ziel, das die Staatseisenbahnverwaltung sich steckt, ist die Wiederverwendung aller Kriegsverletzten Eisenbahner einschließlich der Arbeiter, die bis zum Kriegsausbruche dem Dienste angehört haben. Damit sich diese Aufgabe in vollendeter Weise

erfülle, ist die Entfaltung einer weitausgreifenden, systematischen Fürsorge erforderlich. Sie wird mit der Aufnahme der Kriegsverletzten Eisenbahner in ein unter fachärztlicher Aufsicht stehendes Genesungsheim beginnen, sich auf die Anschaffung, Instandhaltung und Erneuerung künstlicher Gliedmaßen (Prothesen), auf die Schulung der Verletzten im Gebrauche dieser und der unverletzt gebliebenen Gliedmaßen und Organe, auf die orthopädische und physikalische Nachbehandlung, weiters auf die fachliche Ausbildung für die Neuverwendung erstrecken und mit der Zuweisung einer Beschäftigung im Eisenbahndienste abschließen, die der Art und dem Grade der wiedererlangten Arbeitskraft entspricht.

Ein Werk, das wie dieses keinem geringeren Zwecke zustrebt, als den verstümmelten oder verkrüppelten Berufsgenossen den Ausblick auf die Wiedererlangung der Arbeitskraft und damit auf ein von Zufriedenheit getragenes Dasein inmitten der gewohnten Lebensverhältnisse und an der Seite der tätigen Kameraden zu erschließen, ein solches Werk darf fürwahr der Förderung durch den einmütigen Zusammenschluß aller Standesgenossen gewiß sein.

Schon im bisherigen Verlaufe des Krieges haben die Eisenbahner rührende Beweise von Opferwilligkeit gegeben. Nun es darum geht, diese hochherzigen Kundgebungen durch ein Liebeswerk zu krönen, das der Dankespflicht gegen Berufsgenossen würdigen Ausdruck geben soll, fühle ich voraus, daß mein warmer Appell an den erprobten Gemeinsinn der Eisenbahner freudigen Widerhall finden wird. Aus dem freien Willen jedes einzelnen, der das Unglück der verkrüppelten Kameraden ermißt, sollen die Gaben quellen; die bescheidenste wird groß genug sein, um — mit vielen anderen zusammenfließend — dem Werke zum Segen zu gereichen. Anlangend die Form der Widmung schieue mir der bisher gerne gewählte Weg des freiwilligen Rücklasses an Gehalte oder Lohne auch in diesem Falle der richtige. Gilt tut not! Denn, wo immer in letzter Zeit sich die Stimme des erfahrenen Arztes im Interesse der Invalidenfürsorge erhob, stets wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die orthopädische Nachbehandlung der Kriegsverletzten nicht rasch genug nach Beendigung der Wundheilung einsetzen könne, sollen nicht günstige Voraussetzungen für die Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit uneinbringlich verloren gehen.

Die ersten Schritte zur Schaffung des Werkes sind getan. Nahe bei Wien, in freier und gesunder Lage, soll ein von der Staatseisenbahnverwaltung gemietetes, schmuckes und geräumiges Landhaus um Frühjahrszeit den unserer Hilfe bedürftigen Eisenbahnern seine Tore erschließen. Dort soll die Kunst des Arztes und der aus den Herzen opferwilliger Berufsgenossen strömende Segenswunsch sich an ihnen erfüllen. Wenn sich im Scheine der Frühlingssonne der starre Krampf ihrer Glieder löst und sie wieder schreien und die Arme zur Arbeit rühren lernen, dann soll der Ausblick der Stadt, die sich zu ihren Füßen ausbreitet, ihnen wie ein Gleichnis den Weg zurück in tätige Leben weisen!

Wien, am 21. Jänner 1915.

Eisenbahnminister Forster.